

[s.n.]

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 17

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Fünfer und das Weggli

«Religion ist Opium fürs Volk», hat schon der grosse Karl Marx verkündet. Also muss es wahr sein. Folgerichtig, wie Kommunisten sind oder vorgeben zu sein, ist es ihren Funktionären verboten, einer Religionsgemeinschaft anzugehören. Kürzlich wurden in Polen Funktionäre öffentlich gemassregelt, die ihre Kinder hatten taufen lassen. In allen kommunistischen Ländern gibt es darüber hinaus eine von der Partei geförderte atheistische Bewegung, die das Christentum und andere Religionen von staats- und parteiwegen bekämpft und die Menschen in diesen Ländern zur Gott- und Religionslosigkeit zu bekehren sucht. Funktionäre haben grundsätzlich Mitglieder dieser Organisation zu sein und ihre Gedanken zu verbreiten.

Klöster und Kirchen wurden in Russland aufgehoben oder stehen unter dauerndem Druck und können nur unter grössten Schwierigkeiten bestehen. Menschen, die sich öffentlich zu einer Religion bekennen oder gar versuchen, andere Menschen dafür zu gewinnen, werden eingesperrt oder zu mehrjährigem Aufenthalt in Zwangsarbeitslagern verurteilt.

Neuerdings bedient sich die kommunistische Führung jedoch des Patriarchen von Moskau, Pimen, der eine Marionettenfigur der Kommunisten ist, um in Rom beim Papst Vertrauen und Einfluss zu gewinnen und überhaupt nach aussen hin den Eindruck zu erwecken, die sind ja gar nicht so, wie es bisher den Anschein hatte. Hinter dieser trügerischen Fassade bleibt der Kommunismus jedoch, was er seit Marx war: eine engstirnige, materialistisch-primitive Ideologie, denn Weltanschauung zu sagen, wäre zuviel der Ehre.

Das Neueste, was sich die Kommunisten einfallen liessen, ist, dass die sowjetische Gesandtschaft in Bonn der deutschen Bundesregierung ein Schreiben des kommunistischen Strohmannes, des Moskauer Patriarchen Pimen, übermittelte, darin Russland, d. h. die Sowjetunion, alle ehemaligen, vor 1917 errichteten russischen Kirchen in der Bundesrepublik beansprucht. Genannt werden die Kirchen in Stuttgart, Wiesbaden, Bad Ems, Darmstadt, Bad Homburg. Vorläufig.

Die Kommunisten beabsichtigen offenbar, fromm zu werden. Sie suchen sich auf diese biedermännische Art in Deutschland einzu-

richten. Nach den herzlichen Umarmungen und Bruderküssen zwischen Breschnew und Brandt dürfte das keine Schwierigkeiten bereiten. Auch der Vorsitzende des deutschen Gewerkschaftsbundes, Vetter, hat schon im Gefolge dieser Verbrüderung den früheren Chef der russischen Geheimpolizei Scheljepin für einige Tage zu freundschaftlichen Gesprächen als Gast der deutschen Gewerkschaften empfangen.

Sinn und Zweck der Rückgabe russischer Kirchen dürften klar sein: So wie einst die russischen Zaren bei ihren Besuchen in Bad Ems, Wiesbaden und anderswo an Gottesdiensten des russisch-orthodoxen Glaubens teilnehmen wollten, so will Breschnew, wenn er wieder Herrn Brandt besucht, mit dem Patriarchen Pimen in einer russisch-orthodoxen Kirche zum Gottesdienst gehen können oder auch Herr Scheljepin und Genossen. So etwas macht sich gut in einem westlichen Land. Gleichzeitig würden die deutschen Kommu-

nisten in der russisch-orthodoxen Kirche eine gewisse Heimstatt haben, wo sie sich zur gleichen Konfession bekennen können wie ihre Moskauer Genossen und Auftraggeber.

Möge in diesem Zusammenhang keinem Leser etwa eine Erinnerung an den veralteten und längst überholten Evangelisten Matthäus kommen, Kapitel 7, Vers 15: «Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie wie reissende Wölfe.» Wer, so frage ich, kann in unserer aufgeklärten Zeit noch solchen Unfug glauben? Zu dergleichen versteigen sich nur dumme und unbelehrbare Antikommunisten oder kalte Krieger.

Denn: konsequent sind die Kommunisten, auch wenn es auf den ersten Blick scheint, als ob sie den Fünfer und das Weggli haben wollten. Sie halten sich nämlich streng an ihren grossen Führer Lenin, der ihnen lehrte, dass es eine Aufgabe und Ehre für jeden Kommunisten sei, die Gegner der marxistisch-

kommunistischen Ideologie zu täuschen und irrezuführen, bis der Kommunismus stark genug sei, alle Widerstände zu beseitigen, um den Weltkommunismus zu verwirklichen. Lenin fand, dass Kapitalisten, Imperialisten wie auch Christen so dumm wären, das auf keinen Fall zu merken. Seine Nachfolger sind darin bis heute nicht enttäuscht worden und vertrauen weiterhin auf die Erkenntnisse ihres grossen Propheten.

Aether-Blüten

In der Sendung «Inflation – drei Schullektionen zu einem schwierigen Thema» aus dem Studio Bern ertauscht: «D Vergässlichkeit vo däm, was me weiss über d Inflation, isch der Houptgrund defür, dass es so öbbis wie Inflation überhaupt git ...» Ohohr

**Schenker
Storen
– ein Begriff
für
Qualität** Emil Schenker AG
5012 Schönenwerd

Vertretungen Basel, Bern, Biel,
Camorino, Genève, Neuchâtel,
Chur, Solothurn, Fribourg,
Lausanne, Luzern,
St. Gallen, Sion,
Winterthur, Zürich

